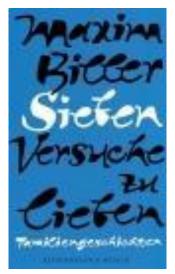
Bibliothek Jüdische Gemeinde Bern Anschaffungen 2021, 2. Quartal

Belletristik

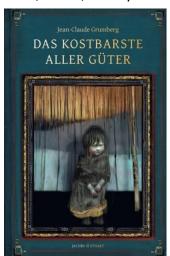
Maxim Biller: Sieben Versuche zu lieben. Familiengeschichten. 2020, Köln, Kiepenheuer & Witsch. ISBN 9783462054378. 368 Seiten Signatur: **rot BIL**



Mit einem Nachwort von Helge Malchow. Die gesammelten Familiengeschichten von Maxim Biller. Was hat das Heute mit dem Gestern zu tun? Warum wollen wir oft nichts von unserer Vergangenheit wissen, ohne die wir gar nicht die wären, die wir sind? Und wer waren unsere Eltern und Großeltern wirklich? Wer Maxim Billers Bücher kennt und liebt, weiß, dass ihm diese Fragen besonders wichtig sind, sie bilden den poetischen und auch sehr menschlichen Kern seiner Literatur. Dabei begegnen uns in seinem Werk bestimmte Figuren und Orte immer wieder in neuen, überraschenden Variationen: Gebrochene Väter, traurige Mütter und stolze Söhne genauso wie Stalins düsteres Moskau, das wilde Prag von 1968, das flirrende Berlin der Nachwendezeit, das stille, melancholische Hamburg und natürlich auch Tel Aviv, die weiße Stadt am Meer, in der man als Jude wenigstens manchmal vergessen kann, wie blutig die Geschichte des vergangenen

Jahrhunderts war, ohne ihr ganz entkommen zu können. Sogar noch weniger als seiner fröhlichen, lauten, traumatisierten, komplizierten Verwandtschaft.

Grumberg, Jean-Claude: Das kostbarste aller Güter. Ein Märchen. Illustrationen: Ulrike Möltgen. 2020, Berlin, Jacoby & Stuart. ISBN: 9783964280732. 128 Seiten Signatur: **rot GRU**



Eine arme Holzfällersfrau träumt davon, ein Kind zu haben. Ihr Wunsch wird von einem Güterzug erfüllt, ausgerechnet einem Zug, der Menschen in Konzentrationslager transportiert. Jean-Claude Grumberg erzählt auf sehr poetische, ja märchenhafte Art von den Schrecken dieses Abschnitts unserer Geschichte. Die wesentliche Frage wird am Ende angesprochen: wahre Geschichte oder nicht? In einer Pirouette beantwortet der Autor diese Frage und schreibt damit die vielleicht allerschönste Passage der Erzählung. Mit diesem einfachen Märchen werden die Unmenschlichkeiten und der Wahnsinn, zu denen Menschen fähig sind, geschildert, aber dies ist auch die großartige Geschichte der Liebe von Eltern zu ihrem Kind, die Jean-Claude Grumberg mit solcher Schönheit und Poesie beschreibt, dass einem das Herz aufgeht; darin wird ein Kind zum "kostbarsten aller Güter", das je in einem Güterwagen transportiert

worden ist. Anrührend und zugleich eindringlich illustriert von Ulrike Möltgen.

Hessing, Jakob: Der jiddische Witz. Eine vergnügliche Geschichte. 2020, München. Beck. ISBN: 9783406754739. 172 Seiten Signatur: **rot HES** Der jiddische

Witz ist mehr als die Summe der Witze, mit denen Ostjuden über sich selbst lachten, er ist Geist, «esprit», ja schwarzer Humor angesichts einer absurden Luftmenschen-Existenz. Der israelische Schriftsteller und Germanist Jakob Hessing erschliesst kurzweilig das ironische Potential der



jiddischen Sprache und erklärt, warum jiddischer Witz und jiddische Literatur aufblühten, als das Ostjudentum seiner Vernichtung entgegen ging. So ist sein Buch eine vergnügliche Geschichte kurz vor dem Abgrund – ganz wie der jiddische Witz selbst.

Witze und Anekdoten in jiddischer Sprache gewähren uns Einblick in die alte, versunkene Welt des Schtetl, von der auch die drei grossen Klassiker der jiddischen Literatur – Mendele Moícher Sfórim, Scholem Alejchem und Jizchok Leib Perez – erzählen. Sie haben den Witz des Jiddischen in Kunst verwandelt. Jakob Hessing erschliesst kurzweilig das ironische Potential der jiddischen Sprache und zeigt, warum jiddische Witze ihre Hintergründigkeit verlieren, wenn man sie ins Deutsche übersetzt.

Hessing, Germanist und Schriftsteller, wurde 1944 im Versteck bei einem polnischen Bauern geboren, wuchs in Berlin auf und emigrierte 1964 nach Israel. Bis zu seiner Emeritierung 2012 war er Professor und Leiter der Germanistischen Abteilung an der Hebräischen Universität Jerusalem.

Heubner, Christoph: Ich sehe Hunde, die an der Leine reißen. Nach Auschwitz. 2019. ISBN. 104 Seiten und Heubner, Christoph: Durch die Knochen bis ins Herz. 2021, ISBN. 97 Seiten Beide: Göttingen. Steidl Verlag Signatur: blau 963 HEU



Es war der 27. Januar 2004, als Simone Veil zum Holocaust-Gedenktag vor dem Bundestag eine bemerkenswerte Rede hielt. Es war nicht nur die Rede der langjährigen Präsidentin des Europäischen Parlaments sondern auch die einer Auschwitz-Überlebenden. Danach kam es zu einer langen Begegnung zwischen ihr und dem Schriftsteller Christoph Heubner, während der ihn die große Europäerin »ruhig und bestimmt« aufforderte: »Ihr müsst unsere Geschichten weiterschreiben, ihr müsst euch die Fakten und unsere Erinnerungen aneignen und künstlerische Wege finden, unseren Emotionen eure Emotionen hinzuzufügen.« Der deutsche Autor kommt dieser Aufforderung mit diesen beiden Bändchen nach.

Als Exekutiv-Vizepräsident des Internationalen Auschwitz-Komitees ist Christoph Heubner im Laufe der Jahre vielen Schoa-Überlebenden

begegnet. Sie haben ihm erzählt, wie sie nach Auschwitz deportiert wurden, und die Schicksale, die sie nach Auschwitz erwarteten.

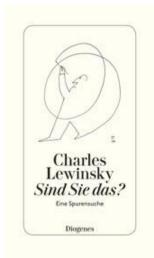
Keller, Hildegard. E: Was wir scheinen. Der Roman über Hannah Arendt. 2021, Köln . Eichborn. ISBN: 9783 847 900 665. 564 Seiten. Signatur: **rot KEL**



Im Sommer 1975 reist Hannah Arendt ein letztes Mal von New York in die Schweiz, in das Tessiner Dorf Tegna. Von dort fliegen ihre Gedanken zurück nach Berlin und Paris, New York, Israel und Rom. Und sie erinnert sich an den Eichmann-Prozess im Jahr 1961. Die Kontroverse um ihr Buch EICHMANN IN JERUSALEM forderte einen Preis, über den sie öffentlich nie gesprochen hat. Mit profunder Kenntnis von Leben, Werk und Zeit gelingt Hildegard Keller ein intimes Porträt, ein faszinierend neues Bild einer der bedeutendsten Denkerinnen des 20. Jahrhunderts.

Lewinski, Charles: Sind Sie das? Eine Spurensuche. 2021, Zürich. Diogenes. ISBN: 9783 257 071

115. 284 Seiten Signatur: **rot LEW**



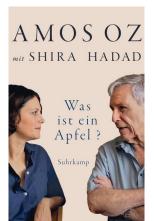
"Es wäre schön, wenn sich aus der gesammelten Konterbande ein Selbstbild zusammensetzte, in dem ich Dinge über mich entdecken kann, die mir vorher gar nicht bewusst waren. […] Nur eines soll es auf keinen Fall werden: eine Autobiographie."

Der Auslöser zu diesem Buch stammt aus einer Lesung, als ein Zuhörer Charles Lewinsky fragte, ob er selber der pädophile Protagonist aus einer Geschichte sei. Diese Frage konnte er verneinen, doch in ihm wirkte die Frage weiter, wie viel von ihm selber in all seinen Büchern steckt. Eine Autobiografie sollte es aber nicht werden – aus guten Gründen:

Was schmuggelt ein Schriftsteller bewusst oder unbewusst vom eigenen Leben in seine Bücher? Charles Lewinsky hat sich auf Spurensuche begeben und staunt, wie viel Persönliches sich ungewollt

in seine Romane geschlichen hat. Was ihm nun die Gelegenheit gibt, sich in Anekdoten und Geständnissen an Hochgefühle ebenso zu erinnern wie an kritische Momente - so wie er sie in den eigenen Romanen als Spiegelungen wiederentdeckt hat.

Oz, Amos mit Shira Hadad: Was ist ein Apfel? (Übersetzung Anne Birkenhauer) 2019, Berlin. Suhrkamp. ISBN: 9783518428733. 174 Seiten Signatur: **rot OZ**



2014 setzte während der Publikation des Romans Judas eine Zusammenarbeit zwischen Amos Oz und der Lektorin Shira Hadad ein. Daraus entwickelten sich intensive Gespräche (die im neuesten Buch des israelischen Autors in überarbeiteter Form erscheinen), in welchen, ohne Tabus und falsche Scham, sein Leben und Schreiben zum Thema wird. Die Rolle des streitbaren öffentlichen Intellektuellen wird in diesen Gesprächen vor dem Hintergrund der privaten Erfahrungen beleuchtet. Wie durchdringen sich beide Sphären? Was führt zur Geburt des Schriftstellers unter neuem Namen angesichts des Selbstmords der Mutter? Wie hat man sich die konkrete Arbeit am Schreibtisch vorzustellen? Welche Veränderungen haben sich im Laufe der Jahrzehnte dabei ergeben? Wie kommt es zu den Stoffen? Kann Fiktion Änderungen

auf dem privaten oder öffentlichen Feld hervorrufen? Welche Bedeutung haben erste und letzte Worte bei Romanen? Und so weiter und so fort.

In diesen Gesprächen erzählt Amos Oz von seinem Leben, von privaten und politischen Triumphen und Niederlagen, seiner Zeit im Kibbuz, diskutiert über den Feminismus und spricht über Humor und Fanatismus, über Literatur und Tod.

Ein umfassendes Porträt des berühmten Autors und das Vermächtnis des Friedensaktivisten.

Segal, Ron: "Katzenmusik", Roman. (Übersetzt von Markus Lemke). 2021. Zürich. Secessions Verlag. ISBN 978-3-96639-037-8. 200 Seiten Signatur: **rot SEG**



Bei einem Bagatellunfall kurz nach Ende des Sechstagekrieges fährt Eli, ein Mopedkurier, in Jerusalem eine Katze an. Voller Schuldgefühle bringt er das verletzte Tier zum Arzt. Die Katze hat zuvor bei einer arabischen Familie gelebt, die, wie zahlreiche andere, nach Kriegsende aus Ost-Jerusalem geflohen ist. Hunderttausende herrenloser Katzen streunen inzwischen auf der Suche nach Futter im Westteil der Stadt umher, wo sie sich, ununterscheidbar von ihren lokalen Artgenossen, mit diesen zusammentun.

Eli wird zum Spielball eines sehr selbstbewussten Haustiers, das er aus lauter Reue bei sich aufgenommen hat, und er kann sich gegen die immer heikleren Aufträge seines Chefs beim Kurierdienst kaum wehren. Zugleich

wächst die Population hungriger Katzen stetig an, bis sie sich schließlich zu Rudeln zusammenrotten, um gemeinsam Jagd auf immer größere Tiere zu machen. Als sie schließlich beginnen, auch Menschen anzufallen, erwachen die Israelis jäh aus ihrem Siegestaumel nach der erfolgreichen Schlacht gegen die Nachbarländer. Eli, der inzwischen durch seine Kurierfahrten in Geldwäschereigeschäfte verstrickt ist, muss sich im aufflammenden Krieg zwischen Katze und Mensch entscheiden.

Ron Segal versteht es meisterhaft, surreale Erzählstränge in seine Geschichte einzubinden, die ein sicheres Gespür für Humor verraten, ohne je ins Groteske abzugleiten. Ein großartiges Leseerlebnis – ganz gleich, wie man zu Katzen steht.

Joshua Sobol: "Der große Wind der Zeit" (Aus dem Hebräischen von Barbara Linner), 2021. Zürich. Secessions Verlag. ISBN: 9783630875736. 528 Seiten Signatur: **rot SOB**



Ein humanistisches Meisterwerk, ein großer Roman über vier Generationen der Familie Ben-Chaim, eine umfassende Geschichte Israels: Libby, Offizierin der israelischen Armee und Verhörspezialistin, nimmt sich nach einer beunruhigenden Begegnung mit einem mutmaßlichen Terroristen Urlaub von der Armee und fährt zu ihrem Großvater Dave in den Kibbuz. Dort stößt sie auf das Tagebuch ihrer Urgroßmutter Eva und taucht fasziniert in ihre Welt ein. Eva war eine starke, lebenslustige Frau, die in den frühen dreißiger Jahren Kibbuz, Mann und Kind verließ und in Berlin als Tänzerin auftrat, bevor sie fliehen musste.

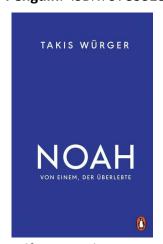
Hannes Stein: "Der Weltreporter. Ein Roman in zwölf Reisen", Galiani-Verlag, Berlin. ISBN 9783869712352. 346 Seiten Signatur: **rot STE**



Nein, eigentlich wollte sich Julia Bacharach gerade gar nicht verlieben. Nicht in einer fast leeren Hotelbar unter diesen Umständen (draußen ist gerade Lockdown und wegen einer Epidemie kommen nur die wenigen herein, die immun sind) und erst recht nicht in einen Typen wie Bodo von Unruh. Aber sie ist unvoreingenommen und neugierig und er reist für ein Magazin um die ganze Welt und recherchiert Geschichten, die bewusstseinserweiternder wirken als die besten Drogen - z.B. zu einem sagenumwobenen, mit völlig neuartigen Geschmackssensationen aufwartenden Restaurant, in das man nur auf Einladung kommt - und nachdem man vertraglich versichert hat, blind den Anweisungen des Personals zu folgen, egal was passiert. Über eine jahrzehntelang

vergessene Stadt in Sibirien, die rein kybernetisch gesteuert wird, und in der ausschließlich die für das Gemeinwohl besten Entscheidungen getroffen werden. Über Nachfahren der Münchner Räterepublik, die ihre anarchistischen Ideale im brasilianischen Dschungel leben. Mit der Zeit bemerkt Julia, dass mit Bodo irgendetwas nicht stimmt. Durch seine grandiosen Geschichten gelingt es ihm aber immer wieder, sie in seinen Bann zu ziehen. Ein Roman über die Kraft des Erzählens, über Fakten und Fiktion, über echte Schlaraffenländer und falsche Paradiese, über die Liebe und über den Tod, der uns am Ende alle erwartet.

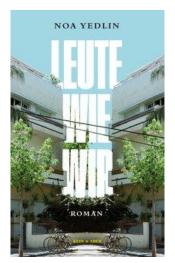
Würger Takis, Noah. Von einem der überlebte. (Lebensgeschichte von Noah Klieger) 2021, Berlin. Penguin. ISBN: 9783328601678. 180 Seiten Signatur: rot WÜR



Noah Klieger, 1925 in Strassburg als Sohn eines französisch-polnischen Journalisten geboren, lebte seit Mitte der 30er Jahre im vermeintlich sicheren Belgien, wo er sich 13jährig während der deutschen Besatzung einer jüdischen Untergrundorganisation anschloss und half, jüdische Kinder in die Schweiz zu schmuggeln. Mit 16 kam er als Häftling in Auschwitz an. Noah Klieger hatte noch nie geboxt, als am Tag seiner Ankunft im Vernichtungslager gefragt wurde, ob sich Boxer unter den Häftlingen befänden und seine Hand nach oben ging. Die tägliche Sonderration Suppe für die Mitglieder der Boxstaffel von Auschwitz ließ ihn lange genug überleben. Nach drei Todesmärschen und vier Konzentrationslagern wurde er 20jährig befreit. 1947 organisierte er als Beauftragter des Mossad le Alija Bet die illegale Auswanderung von rund 4.500 jüdischen Überlebenden aus

südfranzösischen DP-Lagern nach Sète auf das Schiff Exodus. In Israel kämpfte er im Unabhängigkeitskrieg. Er wurde Sportjournalist und –funktionär, schrieb aber auch regelmässig über politische Themen sowie über Prozesse (Eichmann, Auschwitz, Sobibor, Maidanek, Barbie und Demjanuk). Als Zeitzeuge der Schoah und der Gründung Israels hat er mehrere Bücher geschrieben.

Noa Yedlin: Leute wie wir. Roman. (Aus dem Hebräischen von Markus Lemke). 2021, Zürich. Kein & Aber. ISBN: 9783036958415. 368 Seiten Signatur: **rot YED**



Als Osnat mit ihrem Mann Dror und ihren beiden Töchtern umzieht, ist sie überglücklich: endlich ein eigenes Haus, und in höchstens zehn Jahren wird dies das neue Trendviertel von Tel Aviv sein. Doch mit den Umzugskartons packt Osnat auch erste Zweifel aus. Wieso gibt der Alte von nebenan die Kuchenplatte nicht zurück? Was macht diese andere Familie eigentlich mit all den Kampfhunden? Und arbeitet Dror wirklich in seinem Zimmer, oder tut er nur so? Osnat muss sich entscheiden, ob es bloß eine neue Alarmanlage braucht oder gleich ein neues Leben.

Noa Yedlin ist eine israelische Schriftstellerin. Ihre Werke werden regelmäßig verfilmt, zuletzt ihr Roman Stockholm, der 2021 als "Unter Freunden stirbt man nicht" ausgestrahlt wird. Ihr neuester, von der Kritik gefeierter Roman "Leute wie wir" wurde in Israel ein Bestseller.

Biographien

Pressler, Mirjam. Elias, Gerti. »Grüße und Küsse an alle«. Die Geschichte der Familie von Anne Frank. 2009, Frankfurt a. M. Fischer. ISBN: 9783100223036. 432 Seiten Signatur: rot B FRA



Eine Sensation: Die ganze Geschichte von Aufstieg und Schicksal der Familie Anne Franks über drei Jahrhunderte, erzählt auf der Grundlage tausender unbekannter Briefe und Dokumente.

Sommerfrische hoch über dem Silsersee in den Schweizer Bergen: Alljährlich traf sich hier die Familie Frank, die sonst über ganz Europa verstreut war. Noch Anne Franks Ururgroßvater hatte als kleiner Junge in der engen Frankfurter Judengasse leben müssen, doch schon eine Generation später wurde ein Vorfahr Anne Franks zum ersten jüdischen Professor in Deutschland berufen. Ihre Großmutter Alice führte als Bankiersgattin ein weltoffenes Haus in Frankfurt, bis die Familie nach London, Basel und Amsterdam übersiedelte, das dann zum Schicksalsort der Familie werden sollte. Der letzte lebende Verwandte Anne Franks, der sie persönlich kannte, ihr Cousin Buddy

Elias, wurde schließlich berühmt als Eiskunstläufer und Schauspieler. Wie durch ein Wunder haben zahllose Briefe, Dokumente und Fotos der Familie Frank auf dem Dachboden des Hauses in der Basler Herbstgasse überlebt und wurden dort vor einiger Zeit entdeckt - ein Sensationsfund. Die wunderbare Erzählerin Mirjam Pressler hat daraus die so einzigartige wie exemplarische Geschichte der deutsch-jüdischen Familie Frank zusammengefügt, die sich liest wie ein großer schicksalhafter Familienroman.»Ein neuer Blick auf Anne Frank tut sich auf. Heiterer, aber auch lebensnäher. Im Licht ihrer Familiengeschichte erklären sich ihre Neugier, ihr Wissensdurst, ihr Mitgefühl, die Keckheit eines Teenagers. All das, was die eigenartige Faszination ihres Tagebuchs ausmacht. [...] Anhand der unzähligen Dokumente hat die Autorin Mirjam Pressler eine faszinierende Familienchronik geschrieben«. NDR

Jay Howard Geller: Die Scholems - Geschichte einer deutsch-jüdischen Familie. (Aus dem Englischen von Ruth Keen und Erhard Stölting) 2020, Suhrkamp. ISBN: 9783633543052. 462 Seiten Signatur: rot B SCHO

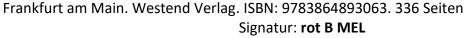


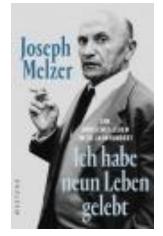
Kaum eine Familiengeschichte spiegelt die Geschichte der deutschen Juden des 19. und 20. Jahrhunderts in all ihren Facetten, vom Glanz des Aufstiegs ins Bürgertum bis zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, so deutlich wieder wie die der Scholems.

Ihre Geschichte beginnt in Schlesien: Von dort zogen die Scholems Mitte des 19. Jahrhunderts nach Berlin und eröffneten eine Druckerei, mit der sie es zu einigem Wohlstand brachten. Arthur und Betty Scholem hatten vier Söhne, die alle einen unterschiedlichen Weg einschlugen: Reinhold, 1891 geboren, wurde im Kaiserreich zum deutschnationalen Juden; Erich, Jahrgang 1893, zum nationalliberalen, assimilierten Juden; Werner Scholem, 1895 in Berlin geboren, wurde zu einem prominenten Vertreter eines linken Sozialismus und saß in der Weimarer Republik für die KPD im Reichstag. Gerhard Scholem schließlich, 1897 geboren, bekannte sich früh zum Zionismus, lernte Hebräisch und wanderte

1923 nach Palästina aus, wo er als Gershom Scholem einer der bedeutendsten Forscher jüdischer Mystik wurde.

Josef Melzer: "Ich habe neun Leben gelebt". Eine jüdische Geschichte im 20. Jahrhundert. 2021,

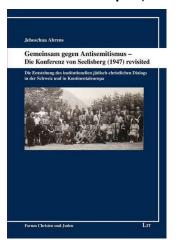




"Ich habe die Nazis erlebt, die Kommunisten überlebt, die Zionisten erduldet und den Sozialisten geholfen." So beschreibt Joseph Melzer sein bewegtes Leben. Der leidenschaftliche Verleger wurde 1908 in Galizien geboren, kam 1918 nach Berlin, floh 1933 vor den Nazis nach Palästina, kehrte 1936 nach Europa zurück, wo er von Paris über Warschau nach Russland flüchtete. Hier wurde er als deutscher Spion verhaftet und kehrte 1948 nach Israel zurück. Zehn Jahre später gründete er in Köln seinen Verlag, der sich auf Bücher jüdischer Autoren spezialisierte, die die Nazis verbrannt hatten. Ein Buch auch über die Liebe zu und das Leben mit Büchern.

Sachbuch

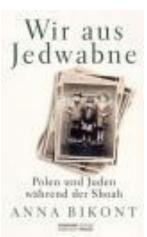
Ahrens, Jehoschua: Gemeinsam gegen Antisemitismus - Die Konferenz von Seelisberg (1947) revisited. Die Entstehung des institutionellen jüdisch-christlichen Dialogs in der Schweiz und in Kontinentaleuropa. (Forum Christen und Juden Band 19), 2020, Münster, Wien, Zürich. LIT-



Verlag. ISBN: 9783643146090. 280 Seiten Signatur: **blau 958 AHR**Die Konferenz von Seelisberg, die im Sommer 1947 in der Gemeinde Seelisberg, Kanton Uri, stattfand, gilt zu Recht als Gründungsakt des jüdisch-christlichen Dialogs nach der Shoah. Der Hauptfokus der Konferenz lag auf der Bekämpfung des Antisemitismus, sie hat aber auch zu einer theologischen Neuorientierung der christlichen Kirchen beigetragen und mit ihren "Zehn Thesen" den Grundstein für einen internationalen christlich-jüdischen Dialog gelegt. Ablauf, Entstehungs- und Wirkungsgeschichte werden hier zum ersten Mal wissenschaftlich ausgearbeitet.

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens ist Director Central Europe des Center for Jewish-Christian Understanding and Cooperation in Jerusalem.

Bikont, Anna: Wir aus Jedwabne. Polen und Juden während der Shoah. (Aus dem Polnischen von Sven Sellmer). 2020, Berlin, Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, ISBN 9783633543007. 699



Seiten Signatur: blau 960 BIK
Am 10. Juli 1941 fiel die jüdische Bevölkerung der polnischen Kleinstadt
Jedwabne einem Pogrom zum Opfer. Hunderte Männer, Frauen und
Kinder wurden in einer Scheune verbrannt. Nur wenige überlebten. Es
war ein Verbrechen von unermesslicher Grausamkeit. Aber nur wenige
Menschen wurden dafür zur Verantwortung gezogen. Was an diesem Tag
tatsächlich geschah - und durch wessen Hand -, sollte mehr als sechzig
Jahre lang im Dunkeln bleiben. Erst das Buch "Nachbarn" (2000) des
Historikers Jan T. Gross legte dar, dass es Polen waren, die in Jedwabne,
geschützt von den deutschen Besatzern, ihre wehrlosen jüdischen
Nachbarn umgebracht hatten - ein Schock für die polnische Gesellschaft

und Auslöser einer erbitterten Debatte um das Tabu eigener Verbrechen gegen die jüdische Bevölkerung des Landes. Die Journalistin Anna Bikont macht sich auf die Suche nach der Wahrheit. Sie reist immer wieder nach Jedwabne. Sie spricht mit Überlebenden und mit Tätern, mit Dorfbewohnern, Historikern und Politikern. Sie durchforstet Prozessakten und Zeitungsarchive. So unerbittlich wie behutsam rekonstruiert sie nicht nur die Gewalttat und die Umstände, die sie ermöglicht haben - sie zeichnet zugleich das Porträt einer Stadt, die sich der Erinnerung bis heute verweigert.

Meyer, Thomas: Was soll an meiner Nase bitte jüdisch sein? Über den Antisemitismus im Alltag. 2021, Zürich. Elster & Salis. ISBN: 9783039300143. 128 Seiten Signatur: blau 340 Antisemitismus hat viele Gesichter - und die meisten davon sind sehr freundlich. Doch auch die



besten Manieren schützen nicht davor, Unsinn zu glauben. Wie zum Beispiel, dass alle Juden große Nasen hätten. Oder gut mit Geld umgehen könnten. Der Schweizer Schriftsteller Thomas Meyer wurde nie verprügelt, weil er Jude ist. Aber viele Male verspottet, beleidigt und mit irrwitzigen Behauptungen konfrontiert. Wie zum Beispiel, dass seine Nase typisch jüdisch sei. Widersprach er, widersprach man ihm: Doch, doch, das sei eindeutig eine jüdische Nase. Genauso sähen die aus! Irgendwann hörte er auf zu diskutieren und begann, seine Erlebnisse mit dem alltäglichen Antisemitismus aufzuschreiben. Entstanden ist ein kompakter Essay mit großer Wirkung. Die Alltäglichkeit und die oft erschreckende Direktheit von Meyers antisemitischen Erlebnissen nehmen uns als Leserinnen und Leser voll in die Pflicht. Und Meyer schont auch sich selbst nicht, denn er geht

seinen eigenen Ressentiments in diesem bewegenden Text ebenso auf den Grund. Meyers Essay ist ein radikal subjektiver, persönlicher Beitrag zur Antisemitismus-Debatte - ein dichtes Buch mit großer Sprengkraft. Und seine Nase ist ganz normal, übrigens.

Perl, Gisella: Ich war eine Ärztin in Auschwitz, 2020, Wiesbaden, Marix Verlag ISBN: 9783737411547. 192 Seiten Signatur: **blau 963 PERL**



»Niemand, der lebend aus einem deutschen Vernichtungslager herauskam, wird je das Bild vergessen, das uns in Auschwitz empfing. Wie große, schwarze Wolken hing der Rauch des Krematoriums über dem Lager.« Gisella Perl

Nur drei Jahre nach ihrer Befreiung veröffentlichte die jüdische Frauenärztin Gisella Perl einen Bericht über ihre Internierung in Auschwitz. Im Mai 1944 wurde sie im Rahmen der Judendeportationen aus Ungarn und den ungarisch besetzten Gebieten mit ihrer Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Als Gynäkologin wurde sie als Lagerärztin im Frauenlager eingesetzt. Die Aufgaben, die auf sie zukamen, widersprachen jeglichen humanen und medizinischen Werten. Die menschenverachtenden Experimente des Lagerarztes Josef Mengele unter anderem an schwangeren Frauen waren Folter und

führten zu qualvollem Tod. Perl leistete Widerstand, indem sie die Frauen durch heimliche Abtreibungen vor den sadistischen Übergriffen bewahrte. Präzise beschreibt sie das unentwegte Ringen um Menschenwürde angesichts der perfiden Bestialität des Nazi-Regimes

Yitskhok Rudashevski. Tagebuch aus dem Ghetto von Wilna Juni 1941 – April 1943.

(Herausgegeben und aus dem Englischen von Wolf Kaiser). Studien und Dokumente zur Holocaust- und Lagerliteratur, Band 9. 2020, Metropol Verlag. Berlin. ISBN: 978-3-86331-534-4. 150 Seiten. Signatur: **blau 963 RUD**

Yitskhok Rudashevski Tagebuch aus dem Ghetto von Wilna Juni 1941 - April 1943

Als Vierzehnjähriger beginnt Yitskhok Rudashevski im Sommer 1941 Tagebuch zu führen. Er hält die Schikanen der Deutschen und ihrer Helfer im Ghetto von Wilna und die Mordaktionen im benachbarten Ponar fest, aber auch die vielfältigen Aktivitäten im wiedergegründeten Gymnasium und im Jugendklub. Ebenso differenziert wie kritisch beschreibt er das Alltagsleben und kommentiert das Verhalten des Judenrats und der jüdischen Polizei. Die Tagebucheinträge zeigen einen jungen Intellektuellen mit weitgespannten Interessen, begeisterungsfähig und voller Hoffnung, dem zugleich bewusst ist, dass sein Leben jederzeit bedroht ist – Yitskhok wurde mit seiner Familie ermordet. Nur seine Cousine Sore Voloshin überlebte. Sie fand das Tagebuch bei ihrer Rückkehr nach Wilna.

Schaaf, Dierk Ludwig: Fluchtpunkt Lissabon. Wie Helfer in Vichy-Frankreich Tausende vor Hitler retteten. 2018, Bonn, J. H. W. Dietz Verlag. ISBN 9783801205256. 424 Seiten.



Signatur: **blau 960 SCHA**Hannah Arendt, Marc Chagall, Max Ernst, Otto von Habsburg, Heinrich Mann - sie konnten vor Hitler fliehen. Doch ohne Menschen, die Geld und falsche Papiere beschafften, Verbote ignorierten und taten, was ihr Gewissen verlangte, wäre das nie geglückt. Dieses Buch nimmt erstmals die Fluchthelferinnen und -helfer in den Blick und erzählt, wie sie Tausende vor Tod und Lager retteten. Menschen wie Varian Fry und Noel Field, Lisa und Hans Fittko oder Aristide de Sousa Mendes schreckten nicht vor Bestechung, Schwarzmarkt oder Visafälschung zurück, um Verfolgten in Vichy-Frankreich einen Weg in die Freiheit zu ebnen. Damit gingen sie oft große persönliche Risiken ein. Manche zahlten einen hohen Preis.